

Radklettern statt -wandern

Von Oliver Gabriel

Wedel. Als Stadt mit frischem Wind, so präsentiert sich Wedel mit werbewirksamem Logo. Man kann nur hoffen, dass eben diese Brise hilft, ein wenig von dem Ärger verrauchen zu lassen respektive die erhitzten Gemüter derer abzukühlen, die per Drahtesel an der Landesgrenze zu Hamburg über die ausgewiesenen Radwanderrouen entlang der Elbe radeln möchten. Denn: Vor das Velo-Vergnügen hat die Stadt eine Treppe gesetzt. Und die ist alles andere als Radfahrer-freundlich.

Die Problemlage: Kommt der Radwanderer aus der Hansestadt und stößt auf das steile Stufenwerk, braucht es einiges an Schwung und Kraft, um das Gefährt die rutschigen Betonschrägen hinaufzuführen. Mit Wandergepäck ein echter Kraftakt; mit Radanhänger ein Ding der Unmöglichkeit.

Regelrecht abenteuerlich wird es, wenn der Weg kurz hinter Schnalles Hafen wieder aus der Rolandstadt herausführt. Denn dort, wo der Großteil sein Gefährt treppab gewöhnlich führt, nämlich als Rechtshänder rechts, geht es den blanken Hang hinab. Dort ist das Erdreich schon so weit abgetragen, dass Drahtesel-Festhalten und auf den Treppenstufen zu bleiben fast zur Unmöglichkeit geworden ist. Vom rutschigen Grund ganz zu schweigen. Unschwer lässt sich da ausmalen, wie es dem Wanderer mit einem 15-Kilo-Rad und ebenso viel Gepäck geht. Und dass Linksführen, also die andere Treppenseite zu nutzen, keine Alternative ist, weiß jeder Rechtshänder, der nicht mit überdurchschnittlichen Oberarmen gesegnet ist. Dass die beiden „Radrampen“ am oberen Ende zudem mit extrem steilen Absätzen ausgestattet sind, krönt den Auf- wie auch den Abstieg.

Was angesichts der Massen, die allein an gewöhnlichen Wochentagen diesen Weg nehmen, schon heikel genug erscheint, gewinnt an Brisanz angesichts der Tatsache, dass nicht nur der Elberadweg von Wittenberge nach Brunsbüttel beziehungsweise Cuxhaven, sondern auch der die Nordseeküsten-Radroute mit ihren 6000 Kilometern durch insgesamt acht Staaten über eben diese Treppe führt.

Auf dieses Problem hingewiesen, konnte die städtische Bauverwaltung einen „Ausbesserungsbedarf nicht feststellen“. Fahrräder könnten an der Ostseite der Treppe über die Schrägen oder über den Otto-Schokoll-Höhenweg geführt werden, hieß es weiter nach einer Begehung im Juni. Dieser Höhenweg jedoch steht in keiner Radwanderkarte und ist zudem ein reiner Fußweg, bedeutet: Etwa einen Kilometer lang muss geschoben werden. Eine „unverständliche“ Reaktion, wie nicht allein Brigitte von Winterfeld befindet. Die Wedelerin legt mehrere Tausend Kilometer pro Jahr auf Radwanderungen zurück und ärgert sich: In nahezu allen Städten freue sie sich darüber, wie solche Probleme gut gelöst seien. Doch ausgerechnet vor der eigenen Haustür passiere nichts. Und auch im Internet findet sich ohne große Suche unter dem Stichwort „Nordsee-Radweg“ eben diese Treppe bereits als Radfahrer-unfreundlich gebrandmarkt.

Offenbar will sich auch Wedels Politik mit diesem Zustand nicht zufrieden geben: Unter anderem auf Drängen des Planungsausschusses soll das Thema wieder aufgegriffen und eine weitere Ortsbegehung folgen, erklärte Bauamtsleiter Klaus Lieberknecht gestern auf Tageblatt-Anfrage.